

Nun stellen wir uns mal für eine Minute so dumm wie Putins Tisch und tauchen ab ins Horrorland: Wir sehen dort, dass das Sturmgeschütz der CDU, Roderich Kiesewetter, das Mehrgenerationenprojekt „Unternehmen Barbarossa 2.0“ erfolgreich abgeschlossen hat und an Stelle von Wladimir Putin in den Kreml-Ruinen residiert. An seiner Seite Annalena als neue 360-Grad-Diplomatin.

Was werden unsere siegreichen Feldherren in Moskau tun, wenn ukrainische Ultras vom Typ Asow, Aidar oder Kraken vortreten und ihren Anteil an der Beute einfordern? Hat Roderich, der u.a. in Austin/Texas ausgebildet wurde, nicht erst kürzlich im Deutschlandfunk einen „Frieden in Freiheit“ für die Ukraine gefordert? Reicht das nicht? Wollen die Ultras etwa die Quadriga auf dem Brandenburger Tor durch eine Heldenstatue des ukrainischen Hitlerverehrerers Stepan Bandera ersetzen? Und was, wenn die baltischen Giftzergstaaten übermütig werden? Wird Roderich das Fell des russischen Bären in jene Handvoll Protektorate aufteilen, wie es unlängst in einem Handbuch für den US-Kongress vorgeschlagen wurde? Oder in jene zwei Dutzend Kleinstaaten, wie es nach dem Maidan-Putsch überdimensional an Kiewer Bushaltestellen plakatiert wurde? Streit unter Siegern ist nach dem Endsieg über Putin vorprogrammiert – aber wie wird das bloß alles enden, wenn Annalena Vetorecht hat?

Verlassen wir lieber die Stammtisch-Traumwelt der späten Rache für Stalingrad und wenden uns den traurigen Realitäten im Ukraine Konflikt zu.

Auch nach dem Untergang der Sowjetunion wird im kapitalistischen Russland intensiv an die Menschheitstragödie des 2. Weltkrieges erinnert, den Nazideutschland vor 85 Jahren vom Zaun brach. 61 Staaten, über 80 % der Weltbevölkerung, waren in diesen Krieg verwickelt, auf den Territorien von 40 Ländern wurde gekämpft. Die Schätzungen der Opferzahlen reichen von 60 bis 80 Millionen Menschen, die Abermillionen Verstümmelten, Versklavten und Verelendeten nicht gerechnet. Auch Fabrikanten und Großbauern in unserer Region haben von der Versklavung vorzugsweise russischer Zwangsarbeiter prächtig profitiert.

Nie wieder – war 1945 die selbstverständliche Schlussfolgerung der Naziopfer und -gegner, des menschlich gebliebenen Teils der Menschheit. Die Sowjetunion leistete den entscheidenden Beitrag, Hitlers gewaltige Kriegsmaschine zu zerschlagen – und zwar mit ungeheuren Opfern. 27 Millionen Sowjetbürger starben, ein Großteil von ihnen Zivilisten, viele bestialisch hingemordet von fanatisierten Nazitruppen. Und in der Westukraine haben lokale Nationalisten noch lange nach der Kapitulation Berlins gegen die Sowjetmacht bewaffnet weitergekämpft.

Der Sieg über Nazideutschland und Japan förderte weltweit den Zusammenbruch des Kolonialismus und den Aufstieg von Befreiungsbewegungen - aber auch die Hoffnung, dass mit der Gründung der Vereinten Nationen künftig das Völkerrecht die zwischenstaatlichen Beziehungen friedlich und auf gerechte Weise regeln könnte. Von dieser Hoffnung ist trotz aller humanitären UN-Institutionen nur wenig geblieben.

Nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion sahen sich die USA und die um sie gescharten Staaten als Sieger der Geschichte. In Moskau regierte ein trinkfreudiger

Präsident, der leicht zu beeinflussen schien. Trotzdem setzte Washington schon damals auf die ukrainische Karte, um einen großen folg samen Verbündeten vor Russlands Tor zu haben. Die ukrainische Bevölkerung aber spielte trotz Farbenrevolution da nicht immer mit, die Idee einer tragfähigen Brückenfunktion zwischen Ost und West hatte immer noch viele Anhänger, die russische Minderheit roch Unheil.

Die Lage änderte sich mit dem Sponsoring der USA für ultranationalistische und offen nazistische Kräfte zuerst in der Westukraine: 5 Milliarden Dollar hat die US-Politik für solcherlei Freunde ausgegeben. Mit dem von Washington, aber auch EU-Staaten kräftig geförderten Umsturz des Maidan 2014 war dann der Weg frei, die Ukraine mit westlicher Hilfe zu einem Frontstaat gegen Russland aufzurüsten. Die Drohkulisse wurde trotz des völkerrechtlich verbindlichen Waffenstillstandsabkommens von Minsk ausgebaut, Terroraktionen neonazistischer Banden gegen die russische Minderheit, aber auch gegen Gewerkschafter und Linke, wurden Alltag, wurden geduldet und gefördert. Dies traf besonders die beiden in Opposition gebildeten Volksrepubliken im russisch orientierten Donbass, wo ukrainische Terrorangriffe bis Ende 2021 rund 14.000 Tote forderten.

Seit dem Einmarsch russischer Truppen in die Ostukraine wurde Monat für Monat deutlicher, dass auf ukrainischem Boden ein Stellvertreterkrieg zwischen West und Ost geführt wird. Längst haben US-Politiker eingeräumt, dass ihr Ziel eine strategische Schwächung Russlands sei. Gewesen sei. Dieses Ziel wurde nämlich verfehlt. Und in Washington beginnen politikgestaltende Strategen, das Interesse am Ukrainekrieg zu verlieren. Die Herrschaft blickt nun verstärkt nach China, die Causa Ukraine wird zunehmend den Europäern überlassen.

Dass der russische Angriff eben nicht unprovokiert erfolgte, hat erst kürzlich der frühere NATO-Militär Oberstleutnant a.D. Jochen Scholz in einer Kritik der Bukarester Erklärung der OSZE bekräftigt. Scholz erinnerte an die täglichen Berichte der OSZE-Beobachtermission vor 2022, die den Terror gegen den Donbass dokumentierten, und an die Bratislava-Konferenz vom Frühjahr 2000 zum Thema Nato-Erweiterung. In der vom US-Außenministerium ausgerichteten Konferenz wurde die Zerstörung Jugoslawiens durch den Nato-Krieg damit gerechtfertigt, dass auf dem Balkan eine „Fehlentscheidung“ von General Eisenhower im 2. Weltkrieg zu korrigieren war. Und mit der anstehenden Nato-Erweiterung gelte es, die Raumsituation zwischen Ostsee und Anatolien so wiederherzustellen, wie sie in der Hochzeit der römischen Ausdehnung geherrscht habe, berichtete der damalige CDU-Bundestagsabgeordnete Willi Wimmer entsetzt aus der Konferenz.

Doch diese Ziele scheinen sich mit dem Ukraine-Konflikt nicht realisieren zu lassen. Russlands Außenminister Sergej Lawrow erklärte dieser Tage gegenüber Medien, dass der Westen alles unternehme, „damit die Ukraine weiter eskaliert und wir die Nerven verlieren“. „Doch dies wird nicht geschehen.“